

ON

Vitt-  
der  
zten  
Pre-  
der  
Fil-  
ach  
hen

nen  
vor-  
hat,  
Ge-  
sere  
sagt  
war  
des  
ilms  
und  
hen  
hen

der  
kus  
jetzt  
auf  
ädte  
etes  
tim-  
und  
re-  
cens  
lern

arks

sch.

sten

ist,

nse-  
me

gan-  
zan-

os-  
trof-

iche  
om-

gen-  
bar.

auf  
ge-  
rigi-

Ale-  
zwei

igen  
sch-  
gen-  
mal  
gen-  
eng-  
r al-  
ben  
nde  
ver-  
drat  
der  
ach-  
inn-



Realschüler aus Bad Berleburg erinnern gemeinsam mit Bürgermeister Bernd Fuhrmann an die Deportation von Berleburger Bürgern nach Auschwitz.

LARS-PETER DICKEL

## Ein Symbol gegen das Vergessen

Bad Berleburg erinnert an die Opfer des NS-Regimes mit einer eindrücklichen Gedenkfeier

Lars-Peter Dickel

**Bad Berleburg.** Es reicht nicht. Der Platz ist knapp. Dicht an dicht hängen die bedruckten Zettel. Sie tragen jeweils nur einen Vornamen und das Alter der Kinder und Jugendlichen. Neuntklässler der Realschule Bad Berleburg verlesen ihre Namen und das Alter. Dann heften sie sie an die Kordel.

Ingrid war ein Jahr alt. Hans 12 Jahre. Alice war 11, Hermann nur sieben Monate, als sie am 9. März 1943 mit anderen Berleburgern auf dem Hof einer Firma zusammengetrieben wurden. 134 Menschen – über die Hälfte Kinder und Jugendliche, aus unterschiedlichsten Gründen von den Nazis verfolgt.

Heute existiert die Firma nicht mehr. An ihrer Stelle liegt der Rathauspark. Und hier steht ein Stein, der an die Menschen erinnert, die an diesem 9. März 1943 mit dem Zug in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert wurden. Fast alle wurden dort ermordet. Nur zwölf von ihnen kamen zurück.

Sicher ist heute nur eines. Es werden mehr als diese 134 gewesen sein. Bad Berleburgs Bürgermeister Bernd Fuhrmann geht von mindestens 140 Bürgern dieser Stadt aus.

Und Fuhrmann macht deutlich, dass dies auch nicht im Verborgenen geschehen ist: „Jeder Mensch in Berleburg, der es damals sehen wollte, konnte es sehen, wie ein Aufgebot von Polizei, SA, Feuerwehr und Berleburger Verwaltungsbeamten all diese Menschen auf einem Fabrikhof zusammentrieben.“ Der Bürgermeister prangert das System an, das dahinterstand: „Aus Ausgrenzung wurde Entrechtung, Verfolgung, Deportation und Ermordung – all das geschah am helllichten Tag!“

Es gibt nur ein Rezept gegen solche Gräueltaten. Die Menschen müssen wissen, dass es passierte, wie es funktionierte und immer wieder erinnern und aufklären: In Bad Berleburg haben dies zwölf Neuntkläss-

ler der Realschule Bad Berleburg getan, die sich in einer Projekt-AG freiwillig und intensiv mit diesem Teil der Deutschen und Bad Berleburger Geschichte auseinandersetzen und viele Stunden mit der Stadtarchivarin Rikarde Riedesel im Stadtarchiv verbracht haben. Sie sind Teil eines großen städtischen Projektes, wie Bernd Fuhrmann erläutert und bedankt sich bei den Jugendlichen: „Unsere drei weiterführenden Schulen arbeiten gemeinsam an dem Projekt 'Brücke gegen das Vergessen' zu den verschiedenen Opfergruppen, die wir auch in Bad Berleburg zu beklagen haben. Mit eurem Engagement macht ihr die sehr guten wissenschaftlichen Aufsätze zu diesen Themen lebendig – die Zahlen da-

hinter bekommen Schicksale zurück. In dieser Kombination geben wir den Deportationsopfern gemeinsam zumindest einen Teil ihrer Persönlichkeit wieder, die die Nationalsozialisten vernichten wollten.“

Im Rathauspark verlasen die Jugendlichen zum 80. Jahrestag der Deportation die Namen der Kinder und Jugendlichen und fügten die Zettel auf die Leine. Und so formte sich ein Symbol. Die Leine bot kaum genug Platz für all diese Namen und Schicksale. Als Beobachter fragte man sich, wie viele kommen den noch dazu. Die Antwort ist klar: zu viele. Und das Bild von immer mehr Menschen in einem viel zu kleinen Ort erinnerte unweigerlich an die Eisenbahnwaggons, die mit diesen Menschen aus Berleburg gefüllt wurden. Auf diese Weise arbeiteten die Jugendlichen besonders eindrücklich gegen das Vergessen. Und so bekräftigten sie die Forderung von Bürgermeister Fuhrmann in seiner Rede: „Nie wieder darf geschehen, was heute vor 80 Jahren geschehen ist. Nie wieder dürfen Hass, Ausgrenzung, Gewalt oder Rassenideologie einen Platz in unserer Gesellschaft finden. Nie wieder dürfen wir vergessen!“

### Milde Urteile

1948/49 kam es zu einem **Prozess gegen Verantwortliche** der Deportation in Berleburg. Er endete mit milden Urteilen.

Eine mehrheitsgesellschaftliche Solidaritätsbewegung getragen von Gesangsvereinen über die

evangelische Kirchengemeinde bis zu Abgeordneten politischer Parteien hatte **Freispruch wegen Unschuld gefordert**.

Es ist der einzige deutsche **Prozess** gegen lokale Deportationsverantwortliche gewesen.